

3.8.47
Wissenschaftlich wichtig
Bitte bei Terminplan
zur Mutter
45 45

Die Kinder- und Jugendeuthanasie in der Steiermark

Die Kinder- und Jugendeuthanasie in der Steiermark – im Gedenken der vergessenen Kinderopfer des NS-Regimes des ehemaligen St. Anna Kinderspitals Graz und des Grazer Feldhofs im Kontext der historischen Kinderheilkunde und Kinderbetreuung.

Die wissenschaftlichen Forschungen nähern sich erstmals mit einer umfassenden und quellennahen Archiv- und Grundlagenforschung dem sensiblen Thema „Kinder- und Jugendeuthanasie“ im Rahmen der NS-Krankenmorde auch außerhalb der Heil- und Pflegeanstalt (HPA) Feldhof in Graz.

Erstmals dienen nicht nur die historischen Archivbestände der ehemaligen HPA Feldhof zu Untersuchungszwecken, sondern auch geistliche bzw. religiöse Archivalien, die im Zusammenhang mit verstorbenen Kindern bis 10 Jahre und Jugendlichen von 10 bis 14 Jahren bzw. im Psychatriebereich bis 16 Jahren während der NS-Zeit in erster Linie mit dem Kinderspital, dem (Gau-)Landeskrankenhauses Graz (LKH) und im psychiatrischen Bereich der HPA Feldhof und der psychiatrisch-neurologischen Klinik (ehemalige Nervenlinik) des LKH stehen, sowie Beständen und Aufzeichnungen aus städtischen Institutionen und der KAGes.

Ein Schwerpunkt war die Recherche nach Quellen und Archivbeständen des ehemaligen St. Anna Kinderspitals in Graz, um im Rahmen des Kontextes „historische Kinderheilkunde“ (Neonatologie, Pädiatrie, Kinderchirurgie) die historische Entwicklung des Kinderspitals und der historischen Kinderheilkunde in Graz zu skizzieren und „Brüche“ nach dem Anschluss an das Deutsche Reich und der Auflösung des Spitalsvereins definieren zu können. Erweitert wurde der Schwerpunkt mit der Erstellung einer Statistik von Abortus, Totgeburt und Säuglingen mit Todesursache „Lebensschwäche“ u. cerebrale Schädigungen Ergänzt wurden die Forschungen mit Recherchen über die NS-Ärzeschaft und die universitäre NS-Ärzeselite der ehemaligen medizinischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz.

Ein Spezialgebiet des Forschungsprojektes sind Datenbanken über „angehaltene“ Kinder und Jugendliche im Rahmen von Anstaltsaufenthalten von 1873 bis 1950 in der HPA Feldhof, die laufend aktualisiert werden. Biografische und medizinische Erkenntnisse über aufgenommene und verstorbene Kinder im Kinderspital und im (Gau-)Landeskrankenhauses Graz und in der Nervenlinik wurden ebenso in den Datenbanken erfasst und werden für die Erzielung von wissenschaftlichen Erkenntnissen über die gesamte „Kinder- und Jugendeuthanasie“ im Rahmen der NS-Krankenmorde und ihrer Organisation in der Steiermark verwendet.

Ein Alleinerkennungsmerkmal (USP) der Forschungsarbeit ist, dass auch schwerkranke Kinder und somit potenzielle NS-Opfer außerhalb des Psychatriebereiches erstmals überhaupt wissenschaftlich inkludiert und im Rahmen von weiterführenden wissenschaftlichen Forschungen auch „sichtbar“ gemacht werden können.

In diesem Zusammenhang steht auch der dritte Schwerpunkt. Es wurden zum ersten Mal aus weltlichen und geistlichen/religiösen Sterbeprotokollen ein „Totenregister“ (Gedenkbuch) von verstorbenen Kinder- und Jugendlichen des St. Anna-Kinderspitals und des Landeskrankenhauses Graz (1938 – 1950) sowie der HPA Feldhof gemeinsam mit der Nervenlinik Graz (1873 - 1950) als Forschungsgrundlage erstellt, gegebenenfalls teilweise rekonstruiert und komplementiert mit Feldforschungen in Friedhöfen.

Im Forschungskonzept war bzw. sind Vergleiche (Stichproben) von verstorbenen Kindern aus anderen Anstalten (Städtische Nervenlinik für Kinder u. Jugendliche Spiegelgrund in Wien und Wiesengrund in Berlin, Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren/Irsee in Bayern) vorgesehen, um tiefere Erkenntnisse über die verschiedenen Phasen der Kinder- und Jugendeuthanasie in der Psychiatrie- und der Neurologie zu erhalten. Die vorherrschende Hypothese einer „offiziellen“ Kinderfachabteilung im Grazer Feldhof ab 1942 wurde nochmals in der Forschungsarbeit hinterfragt und recherchiert.

Nach Abschluss des Projektes werden die Datenbanken für biografische Anfragen von Angehörigen zur Verfügung stehen und für weiterführende datengeschützte Arbeiten in Verwendung bleiben. Die Datenbanken unterliegen allerdings dem Datenschutz und verbleiben bis auf Weiteres ausschließlich bei der Autorin. Die Totenregister sind für eine Veröffentlichung vorgesehen und sollen ein individuelles Gedenken ermöglichen und für Forschungen im Bereich historischer Sozialmedizin und Kinderheilkunde dienlich sein. Das Forschungskonzept, die Archiv- und Quellenstudien, Analysen, Interpretationen und Erkenntnisse über die Organisation der „Kinder- und Jugendeuthanasie“ in der Steiermark werden in einer Studie gesondert dokumentiert und sollen erst nach weiterführenden Grundlagen- und Detailrecherchen aufgrund großer fehlender Archivbestände veröffentlicht werden. Dieses projektierte Forschungsarbeit wurde vom Land Steiermark, Stadt Graz, Nationalfonds der Republik Österreich, KAGes und Karl-Franzens-Universität Graz finanziert.

© Foto u. Text Karin Haas-Trummer (2024)